

ZUSAMMEN- FASSUNG

Evaluation of APPEAR projects (programme periods I and II)

on behalf of the Austrian Agency for International
Cooperation in Education and Research (OeAD GmbH)

Authors:

Tatjana Mauthofer

Dr. Cornelia Römling

Dr. Stefan Silvestrini

Saarbruecken, October 9th 2018

APPEAR is a programme of
the Austrian Development Cooperation



Zusammenfassung

Einleitung

Der Österreichische Austauschdienst (OeAD-GmbH) beauftragte im Februar 2018 eine Projektevaluierung des Austrian Partnership Programme in Higher Education and Research for Development (APPEAR). APPEAR wird von der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA) konzipiert und finanziert und von der OeAD-GmbH umgesetzt. Das Programm trägt dazu bei, ihre Strategie „Hochschulbildung und Wissenschaftskooperation“ zur Unterstützung von Hochschulbildung und Forschung für Entwicklung auf akademischer Ebene in den Schwerpunktregionen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) umzusetzen. Bisher wurden 43 akademische Partnerschaftsprojekte finanziert, von denen 18 bereits abgeschlossen sind und 25 noch laufen.

Ziel dieser Evaluierung war es, die bisher bewilligten Projekte zu bewerten. Zentraler Gegenstand der Analyse war die Überprüfung der drei folgenden Annahmen: (i) APPEAR-Projekte berücksichtigen die Richtlinien und Prinzipien des Programms, (ii) APPEAR-Projekte sind ergebnisorientiert und tragen zu den Zielen des Programms bei und (iii) APPEAR-Projekte sind relevant, effektiv, effizient, nachhaltig und haben bildungspolitische, institutionelle und gesellschaftliche Wirkung.

Bei der Evaluation kam ein theoriebasierter Ansatz zur Anwendung, bei der eine beispielhafte Theory of Change zur Beantwortung der Evaluationsfragen diente. Für die Datenanalyse verfolgte das Evaluationsteam einen Multi-Methoden Ansatz, der auf der Nutzung primärer und sekundärer Datenquellen sowie qualitativer und quantitativer Daten beruhte. Die vom OeAD in der Leistungsbeschreibung bereitgestellten spezifischen Evaluationsfragen wurden hierfür in einem Analyseraster strukturiert. Zu den jeweiligen Evaluationsfragen wurden entsprechende Indikatoren, Datenerfassungsinstrumente und Analysemethoden bestimmt. Im Rahmen der Evaluierung wurden u.a. Sekundärdaten wie Projektanträge, Jahresberichte, Monitoringberichte systematisch ausgewertet. Zur Gewinnung von Primärdaten wurden Tiefeninterviews mit Projektteammitgliedern (48) und Mitarbeiter/innen in Österreich von OeAD, ADA und BMEIA-Mitarbeiter/innen (6), eine qualitative schriftliche Befragung von ADA-Mitarbeiter/innen in Partnerländern (8), Beobachtungen in Universitätsabteilungen und an Projektstandorten, eine Fokusgruppen-Diskussion mit aktuellen projektgebundenen APPEAR-Stipendiat/innen und zwei Online-Umfragen mit (i) Projektteammitgliedern und (ii) APPEAR-Stipendiat/innen durchgeführt.

Die Dokumentenanalyse sowie die beiden Umfragen umfassten alle 43 Projekte bzw. deren Teams. Darüber hinaus wurden neun Projekte als Fallstudien ausgewählt und Interviews und Diskussionen mit den beteiligten Projektteams und Stakeholdern geführt. Feldforschung fand vor Ort in Äthiopien und Uganda statt und Projektmitglieder in Nicaragua wurden via Skype® interviewt.

Im Folgenden werden die Ergebnisse nach den drei in der Evaluation untersuchten Ansprüchen an APPEAR-Projekte (d.h. Berücksichtigung von Prinzipien, Ergebnis- und Programmzielorientierung und Erfüllung der OECD/DAC-Kriterien) dargestellt.

APPEAR-Prinzipien

Die Evaluationsergebnisse weisen darauf hin, dass die Mehrzahl der Projekte partizipativ und nachfrageorientiert ist. Das ‚Preparatory Funding‘ und die Möglichkeit für Projektteams im Süden, das Projekt zu koordinieren, sind entscheidend für einen partizipativen Ansatz. Ferner ist festzustellen, dass die Projekte sowohl eine deutliche empirische als auch praktische Ausrichtung aufweisen, wobei sie unterschiedlich stark zur Praxis und externen Stakeholdern wie bspw. Lokale Gemeinschaften

verknüpft sind. Im Hinblick auf einen kulturell offenen Wissensaustausch kann bestätigt werden, dass die meisten Projekte dieses Prinzip in ihrer Projektarbeit operationalisiert haben. Dennoch beinhalten sie laut Projektdokumenten nicht ausreichend Aktivitäten, in denen die österreichischen Universitäten Wissensempfänger sind.

Die Projektteams weisen weiterhin ein gewisses Bewusstsein für die drei zusätzlichen Mehrwert-Aspekte („added values“) auf, die jedoch nicht verpflichtend sind, d.h. Disability Mainstreaming, Anpassung an die OEZA-Länderstrategie und Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Deren tatsächliche Umsetzung ist allerdings von Projekt zu Projekt sehr unterschiedlich.

Ergebnisorientierung und Berücksichtigung der Programmziele

Die Antwort auf diese Frage basiert auf der Analyse der Logical Frameworks der Projekte, die nach dem Verständnis des Evaluationsteams die Grundlage für die Ergebnisorientierung und ein wichtiges Planungsinstrument sind. Die Untersuchung der Logical Frameworks weist auf gewisse Schwächen in Bezug auf die Konzeptualisierung der Zielsetzungen (d.h. die Definition von Outputs, Outcomes und Impact) sowie in Bezug auf die Formulierung von Indikatoren (z.B. Nicht-Erfüllung der SMART-Kriterien) hin. Zudem wird das Programmziel oft nicht vollständig im Logical Framework abgebildet. Dabei ist zu beachten, dass Logical Frameworks im APPEAR-Auswahlverfahren nur begrenzt als Ausschlusskriterium diskutiert werden und andere Aspekte im Vordergrund stehen.

Relevanz

Für teilnehmende Institutionen und/oder Fachbereiche

Die Evaluation zeigt auf, dass APPEAR-Projekte von Projektteams, externen Stakeholdern und ADA-Mitarbeiter/innen als relevant angesehen werden. Die Mitglieder der österreichischen Projektteams empfinden das Projekt im Vergleich zu ihren südlichen Kolleg/innen als weniger relevant. Die Studienergebnisse ergeben ferner, dass die thematische Relevanz für österreichische und Institutionen im Süden sehr unterschiedlich sein kann. Während Projekte für Institutionen im Globalen Süden aus entwicklungspolitischer Sicht relevant sind (z.B. wegen des Mangels an gut ausgebildeten Mitarbeiter/innen oder unzureichenden Daten), liegt die Relevanz für österreichische Institutionen eher in neuen Forschungsmöglichkeiten oder der praktischen Anwendung von Forschungsmethoden im Feld begründet.

Für Partnerländer und Endbegünstigten

Nach Angaben von Projektteams und ADA-Mitarbeiter/innen sind APPEAR-Projekte für die Entwicklung der Partnerländer und für die Endbegünstigten relevant. Die Fallstudieninterviews ergeben, dass einige Projekte auf nationale oder regionale Regierungsstrategien ausgerichtet sind und einen innovativen Charakter haben, da sie in einer bestimmten Nische operieren und Aufmerksamkeit auf bestimmte Themen lenken. Die Relevanz für Begünstigte wird in der Online-Befragung und in der Dokumentenanalyse als hoch eingeschätzt. Es gibt jedoch auch Projekte mit starkem Forschungscharakter, bei denen der direkte Nutzen für die Gesellschaft unklar bleibt.

Effektivität

Erreichen der Outputs und Outcomes

Die Evaluation zeigt, dass Projekte generell die wichtigsten Outputs erreichen, jedoch nicht immer rechtzeitig. Ausnahmen (oft ein oder zwei einzelne Aktivitäten, die nicht realisiert werden konnten) wurden ausgewiesen und erklärt. Gründe für die Nichterreicherung sind z.B. Schwierigkeiten der äthiopischen Universitäten die zehn Prozent Vorfinanzierung vor der endgültigen Auszahlung einzuhalten,

ein zu kurzer Zeitrahmen oder fehlendes Engagement externer Akteure. Die Projektteams bewerten die Erzielung der Outcomes als gut, wobei die „Entwicklung individueller Fähigkeiten“, „Steigerung des kulturellen Bewusstseins“ und „gegenseitiger Wissensaustausch“ am besten bewertet werden. Abgeschlossene Projekte bewerten dabei die „Verbesserung der Forschungsqualität“ deutlich geringer als laufende Projekte.

Hauptfaktoren für das Erreichen von Outputs und Outcomes sind (1) Vertrautheit durch regelmäßige persönliche Interaktion sowie häufige Kommunikation, (2) Kontexterfahrung beider Seiten im akademischen Umfeld des Südens bzw. des Nordens und (3) das Netzwerk aus OeAD Stipendiaten als Basis für die Zugehörigkeit und Eigenverantwortung zum Projekt. Als hemmende Faktoren werden (1) externe Faktoren wie politische Turbulenzen und Instabilität, (2) bürokratische Barrieren bei den südlichen Institutionen, die mit den strengen administrativen Anforderungen des APPEAR-Programms kollidieren, und (3) die Fluktuation von Mitarbeitern, die eine nachhaltige Kapazitätsentwicklung gefährdet, ausgemacht.

Einfluss des ‚Preparatory Funding‘

Zwölf der 45 Projekte erhielten ‚Preparatory Funding‘, welches den Aufbau einer engen Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren ermöglichte, was durchweg geschätzt wird. Die Fallstudien zeigen, dass die Möglichkeit, sich vor der Einreichung von Projektvorschlägen persönlich zu treffen, zu tatsächlich partizipativen Ansätzen bei der Projektkonzeption führte, die auch in der Umsetzung beibehalten wurden.

Beitrag der projektgebundenen Stipendiat/innen

Während projektgebundene Stipendien von den Teammitgliedern als sehr wichtig angesehen werden, um Kapazitäten zu entwickeln und neue akademische Netzwerke aufzubauen, variiert ihre Instrumentalisierung von Projekt zu Projekt – insbesondere im Hinblick auf die Einbindung der Stipendiat/innen. Ein Teil der derzeitigen Stipendiat/innen äußert den Wunsch, während ihres Aufenthaltes in Österreich stärker eingebunden zu werden, um mehr Engagement und Eigenverantwortung für das Projekt zeigen zu können, v.a. auch da sie die Projektaktivitäten nach ihrer Rückkehr unterstützen sollen.

Effizienz

Zusammenarbeit

Die Projektteams in Österreich und im Globalen Süden bewerten die Zusammenarbeit als fruchtbar, effektiv und partizipativ. Die Teammitglieder geben an, dass sie Schwierigkeiten angemessen gemeistert haben. Konflikte treten selten auf. Falls diese entstehen, ist eine Vermittlung durch das APPEAR-Team erforderlich und wird auch entsprechend geleistet.

Budgetverteilung

Die Mitglieder des Projektteams zeigen sich zufrieden mit der Budgetvergabe und betonen die Bedeutung der Erhöhung des Budgets (auf 20 %) für Partner aus Nicht-Schwerpunktländern, die Teil der regionalen Partnerschaften sind. Die Projektteams gleichen die ungleiche Budgetverteilung zwischen Schwerpunkt- und Nicht-Schwerpunktländern durch Querfinanzierung über andere Fonds oder Sachleistungen aus.

Kosten-Nutzen-Verhältnis

Mehr als zwei Drittel der Befragten aus den Projektteams schätzen das Kosten-Nutzen-Verhältnis als zufriedenstellend ein. Insbesondere die hohe Motivation der involvierten Projektmitarbeiter/innen trage dazu bei, dass wertvolle Resultate erbracht werden. Der administrative Aufwand wird von einigen jedoch als hoch eingeschätzt, vor allem in Anbetracht vergleichsweise geringer Projektvolumina (im Gegensatz zu anderen geberfinanzierten Projekten). Die Unterstützung und Begleitung durch das APPEAR Office für Verwaltung der Projekte und Stipendien wird jedoch sehr geschätzt.

Wirkung

Erwartete Outcomes und Impacts

Die Projektteams bestätigen, dass APPEAR-Projekte zur Schaffung transnationaler und transkultureller Wissensräume, langfristiger akademischer Partnerschaften und zur Armutsbekämpfung beitragen können. Allerdings geben die Befragten aus abgeschlossenen Projekten in dieser Hinsicht schlechtere Bewertungen ab. Darüber hinaus stellt die Evaluierung die Hypothese auf, dass unter Berücksichtigung von Art und Umfang der APPEAR-Projekte deren Wirksamkeit bei Instituten und Personen am größten ist, die noch keine oder nur wenige andere internationale Kooperationsprojekte durchgeführt haben. Das vergleichsweise geringe Projektvolumen ermöglicht es relativ neuen oder weniger erfahrenen Projektpartner/innen, wertvolle Erfahrungen zu sammeln, und es sichert ihnen ein hohes Maß an Engagement und Eigenverantwortung. Schließlich führt die Vergabe der Projektkoordination im Süden zu weiteren Wirkungen, wie z.B. die Stärkung des Fachbereichs und der beteiligten Personen, die Stärkung der Süd-Süd-Beziehungen (bei mehreren Partnerinstitutionen im Süden) und eine Intensivierung des regionalen Wissensaustausches.

Verbreitung der Projektergebnisse

Mittel zur Verbreitung der Projektergebnisse reichen von herkömmlichen Forschungspublikationen und Büchern über Websites, Social Media, Radio und Fernsehen bis hin zu Stakeholder-Workshops und Summer Schools und Webinaren. Darüber hinaus zeigen die Daten, dass Projekte in hohem Maße neu generiertes Wissen und Daten teilen.

Wahrgenommener Zusammenhang zu den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals)

Die Projektteams verbinden ihr Projekt hauptsächlich mit dem SDG 4: *Bildung für alle – inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern*, dem SDG 1: *Armut beenden – Armut in all ihren Formen und überall beenden* und dem SDG 5: *Gleichstellung der Geschlechter – Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen*. Die Ergebnisse stimmen mit den Hauptzielen von APPEAR überein und betonen dessen Gender-Mainstreaming-Strategie.

Nachhaltigkeit

Wahrscheinlichkeit des Weiterbestehens der Outcomes

Während die Mehrheit der Projektmitarbeiter/innen angibt, dass Outcomes wahrscheinlich dauerhaft erreicht werden – abgeschlossene Projekte bewerten diesen Aspekt jedoch schlechter als laufende Projekte – deutet die Überprüfung der Dokumente darauf hin, dass Maßnahmen zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit nur unzureichend entwickelt sind. In den Partnerinstitutionen steht akademisches und administratives Personal zur Verfügung, um den eingeleiteten Wandel fortzusetzen, aber es fehlen finanzielle Mittel. Die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse für die Endbegünstigten ist

insbesondere bei forschungsorientierten Projekten nicht gewährleistet, wenn deren Fortführung von externen Akteuren abhängt, die entsprechende Anpassungen auf Grundlage der Forschungsergebnisse vornehmen müssen.

Einbeziehung von Kapazitäten und Leistungen und Anwendung von Wissen

Die Umfrage zeigt, dass die Partner/innen im Süden die Projekt-Outcomes (z.B. in der Forschung, in der Lehre und bei der Stärkung der Curricula) stärker genutzt haben als die österreichischen Partner/innen, wobei der Unterschied statistisch signifikant ist. Begünstigende Faktoren für die Nachhaltigkeit von Projektmaßnahmen sind die ständige Einbeziehung lokaler Akteure in den Projektprozess, die Formalisierung von Partnerschaften durch MoUs und die erfolgreiche Wiedereingliederung von Stipendiat/innen nach erfolgreichem Abschluss des Studiums, unterstützt durch vertragliche Vereinbarungen zwischen Stipendiat/innen und ihren Heimatuniversitäten. Nach Projektende erweist sich weiterhin eine Online- oder physische Plattform zur Fortführung und Verbesserung der projektbezogenen Aktivitäten von Vorteil, um die im Rahmen der Partnerschaften initiierten Veränderungen aufrechtzuerhalten.

Gender

Gleicher Beitrag von Frauen und Männern zur Projektdurchführung

Bei der Betrachtung der Verteilung der Geschlechter fällt auf, dass es wesentlich mehr männliche als weibliche Projektkoordinatoren gibt. Dabei werden 44 % der Projekte von österreichischen Männern koordiniert. Qualitative Daten zeigen, dass bei der Projektdurchführung vor Ort hingegen versucht wird, Männer und Frauen gleichberechtigt zu integrieren, z.B. durch den Aufbau eines geschlechtsparitätisch besetzten Trainerteams.

Gender Mainstreaming, Sensibilisierung für Genderfragen, veränderte Einstellungen zu Genderfragen

Gender wird als wichtige analytische Kategorie in der Forschung hervorgehoben, wobei 62 % der Befragten angeben, dass das Thema in ihren APPEAR Forschungsvorhaben integriert ist. Der Anteil der Stipendiat/innen, die Geschlechterfragen in ihre Dissertation integrieren, ist deutlich geringer; 22 % integrieren dies kaum oder gar nicht. 63 % der Befragten (projektgebundener Stipendiat/innen) geben an, dass Gender-Fragen Teil ihres Studiums / ihrer Ausbildung in Österreich und im Heimatland waren.

Die Evaluationsergebnisse weisen weiterhin darauf hin, dass Gender Mainstreaming je nach Projekt, Disziplin und Region einen unterschiedlichen Stellenwert hat. Während das Thema in den meisten Projekten der Sozial- und Bildungswissenschaften durchgängig verankert ist, mangelt es in einigen Projekten in technischen Disziplinen an einem fundierten Verständnis. Schließlich belegen die Fallstudien, dass Lernprozesse zu Gender-Themen während des Projektzyklus stattfinden und entsprechende Vorschläge in die Praxis umgesetzt werden.

Empfehlungen auf Projektebene (an Projektmitarbeiter/innen gerichtet)

Laufende Projekte

Empfehlung 1: Externe Stakeholder, wie z.B. Regierungsmitarbeiter/innen, NGOs, Gemeindevorstände u.a., sollten so weit wie möglich in Projektaktivitäten einbezogen werden, da gerade sie einmal initiierte Veränderungen auf gesellschaftlicher Ebene weiterführen können. Hierfür sollten die den Projekten zugrundeliegenden, z.T. sehr abstrakten Konzepte und Theorien der beteiligten Forscher/innen greifbar gemacht und in allgemeinverständliches Wissen übersetzt werden. Damit wird

sichergestellt, dass in den Workshops und Beratungen durch die Beteiligten dieses Wissen weitervermittelt werden kann.

Empfehlung 2: In einigen Projekten bleibt unklar, ob Forschungsergebnisse, Handbücher und andere Endprodukte tatsächlich genutzt bzw. umgesetzt werden. Projektteams sollten daher auf kontextualisierte Ansätze zurückgreifen, um Projektergebnisse und ihr Wissen auszutauschen. Gerade im globalen Süden, wo oft über Smartphones auf das Internet zugegriffen wird, bieten neue Kommunikationsmittel wie bspw. Social Media, aber auch Webinare und Massive Open Online Courses Potenzial für die Ansprache weiterer Zielgruppen. Darüber hinaus könnte der Einsatz von IKT-Lösungen wie etwa mobiles Monitoring geprüft werden. Entwicklung als zentrales Ziel der Projekte sollte auch bei den beteiligten österreichischen Partnern/innen im Vordergrund stehen. Projekte sollten nicht primär als Finanzierungsquellen für Veröffentlichungen gesehen werden. Projektteams in Österreich sollten sich gleichermaßen in ihrem Kontext für ihre Sache einsetzen und angemessene Ansätze zur Verbreitung von Projektwissen und -ergebnissen entwickeln. Vortragsreihen, öffentliche Stakeholder-Symposien, Zeitungsartikel oder Advocacy-Maßnahmen, wie sie in mehreren Projekten identifiziert wurden, könnten projektübergreifend repliziert werden. Schließlich sollten sich APPEAR-Projekte bei der Verbreitung von Informationen dem Diskurs über die Ziele der nachhaltigen Entwicklung anschließen und ihre Verbindungen mit den 17 Zielen ermitteln.

Empfehlung 3: Ein Teil der projektgebundenen Stipendiat/innen äußerte den Wunsch, häufiger über Projektaktivitäten informiert zu werden. Projektteams sollten daher versuchen, die aktuellen Studierenden so weit wie möglich zu informieren und einzubeziehen, um ihre Eigenverantwortung für das Projekt zu erhöhen. Mittel zur Information der Stipendiat/innen umfassen (i) Aufnahme in die E-Mail-Liste, (ii) Teilnahme an Konferenzen, Workshops und Symposien, (iii) Einrichtung einer WhatsApp-Gruppe, um u.a. Updates aus der Feldarbeit auszutauschen.

Zukünftige Projekte

Empfehlung 4: Projektteams sollten bereits in der Beantragungsphase Zeit und Ressourcen für die Ausarbeitung einer detaillierten Exit-Strategie, d.h. langfristige Finanzierungsmöglichkeiten und/oder Übernahme der Projektaktivitäten von Zielgruppe oder Begünstigten für ihr Projekt einsetzen. In einigen Fällen kann hierfür eine externe Unterstützung und Beratung sinnvoll sein, die entsprechend bereits bei der Budgetplanung zu berücksichtigen ist.

Empfehlungen 5: Entwurf eines Logical Frameworks (oder eines ähnlichen Tools), welches realistisch angewendet werden kann und Entwicklung von SMARTen Indikatoren¹. Besondere Aufmerksamkeit sollte den Indikatoren auf der Outcome-Ebene geschenkt werden. Es wird empfohlen, auch (Lern-) Ziele für die jeweilige österreichische Institution zu definieren, um den Aspekt des gegenseitigen Wissensaustauschs weiter zu stärken. Weiterhin sollte Zeit für Peer-Learning über ergebnisorientiertes Projektmanagement eingeplant werden. Insbesondere unerfahrenen Teammitgliedern sollte der Nutzen von Logical Frameworks und verwandten Werkzeugen verdeutlicht werden.

Empfehlung auf Programmebene (an OeAD/ADA gerichtet)

Empfehlung 6: Förderung der Kommunikation und des Austauschs zwischen den Projekten. Erkenntnisse aus Gender Mainstreaming-Projekten, ergebnisorientiertem Projektmanagement oder Maßnahmen zur Integration der lokalen Gemeinschaften sollten unter den Projektteams breit gestreut werden, um auf den gemachten Erfahrungen aufzubauen. OeAD bietet umfassende Informationen

¹ Indikatoren sollten **Specific, Measurable, Achievable, Realistic** und **Timebound** (spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminierbar) sein.

auf ihrer Website durch Blogposts und Podcasts und erstellt Projektpräsentationen. Darüber hinaus könnten regionale, informellere Foren eingerichtet werden, in denen Herausforderungen diskutiert und gemeinsame Lösungen erörtert werden können.

Empfehlung 7: Um das Alumni-Netzwerk OeAD/APPEAR weiter zu unterstützen, sollten sowohl Online- als auch physische Alumni-Plattformen eingerichtet werden, um den kontinuierlichen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu fördern. Plattformen für Alumni und Kooperationsprojekte im Rahmen des APPEAR Programms stellen eher noch die Ausnahme dar, wenn man bedenkt, dass andere Geber viel mehr Mittel für Kooperations- und Mobilitätsprojekte ausgeben. Der OeAD sollte die engen Verbindungen zwischen den Alumni nutzen und die Umsetzung weiterer Initiativen unterstützen. So könnten beispielsweise thematisch ausgerichtete Workshops von Alumni auf Antrag gefördert werden.

Empfehlung 8: Der Zweck des Logical Frameworks muss erneut geprüft werden und alternative Werkzeuge, zur leichteren Darstellung der durch das Projekt ausgelösten Veränderungen, könnten in Betracht gezogen werden. Wenn das Instrument des Logical Framework beibehalten wird, wird dringend empfohlen, (i) die verwendete Terminologie zu überprüfen, (ii) eine klarere Trennung von Output, Outcomes und Wirkung anzustreben und (iii) seine Anwendung unter den Projektteams zu fördern.

Empfehlung 9: Erhaltung und Erweiterung der beiden APPEAR-internen Mechanismen des ‚Preparatory Funding‘ und der Möglichkeit der Projektkoordination durch die Süd-Partner, um eine hohe Beteiligung und Eigenverantwortung aller beteiligten Akteure zu erreichen. Ferner sollte eruiert werden, ob die Koordinierung von AAPs im Süden verbindlich eingeführt werden könnte. Angesichts der Erfolgsgeschichten aus anderen Projekten scheinen AAPs geeignet, die Hauptverantwortung an die Institutionen im Süden weiterzugeben, um die oben genannten weiteren Wirkungen hervorzurufen.